

Trawr- und Trost-Gedicht, uber den ... Hinscheid, der ... Susanna Bernholdin, geborener Zörnin von Plobssheim, des ... Philipps-Jacob Bernhold ... Ehegemahlin

Hartmann, Georg Andreas

Zu Basel, [ca. 1642]

Persistenter Link: http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-29081

Trawr- vnd Trost-Gedicht/

Vber den vnverhofften/ doch allerseligsten Hinscheid/

Der Wol-edel-geborenen

viel Ehren: vnd Tugendreichen Frawen Susanna Bernholdin/ geborener Zörnin von Plobßheim/

Des auch Wol-Edel-gebornen/ Gestrengen Philipps-Jacob Bernhold/ der K. M. in Franckreich/ auch mit-confœderierter Cronen/ Chur-Fürsten vnd Ständen bestellten Obristen vnd Commendanten zu Rheinfelden Einig geliebter Ehegemahlin.

Welche den 13. Octobr. 1642. durch einen vnversehenen Zufahl von dem HErren vnserem Gott auß diesem zeitlichen vnd hinfälligen Leben in das himmelische abgeforderet/ vnd den 18. Octobr. zu Crentzach/ Christ: vnd Adelichem Gebrauch nach zu der Erden bestattet worden.

Von Georg-Andres Hartmann/ dero liebsten zu ruck gelassenen Söhnleins/ gewesenen Præceptore Domestico, vnd nun von bemeldtem Ihrem hochbetrübten/ hertzliebsten Herren vnd Ehegemahl/ bestellten Regiments-Schultheissen/ zur bezeugung höchster Trawrigkeit offentlichem Truck vndergeben:

zu Basel bey Georg Decker.



Trawr-vnd Trost-Gedicht.

WAnn ich bey mir betracht / daß alles / was da lebe[t]
Auff diesem Erden-kreiß / vnd vns vor augen
schwebet
Ståts vnderworffen ist der Vnbeståndigkeit /
Vnd nicht entweichen kan dem schein der Eytelkeit
So mag ich recht vnd wol mit Salomon außbrechen
In diese wenig Wort / vnd mit jhm also sprechen:
Des Menschen gantzes Thun vnd Wesen dieser Zeit
Ja alle Creatur ist eytel Eytelkeit.
Dann / was wir Menschen nur ansehen / was wir hören
Durch Vnbeståndigkeit sich plötzlich thut verkehren:
Der schöne Himels-baw muß allzeit vmbhergehn /
Das grosse Sonnen-liecht thut nimmer stille stehn.
Bald sich der sausend Wind erhebt mit starcken Regen
Befeucht das gantze Land / bald muß der Wind sich leg[en]
Vnd folget Soñenschein / bald doñerts daß es kracht
Jetz ist es håller Tag / bald komt die schwartze Nacht
Nach raucher Winters-frist komt allzeit hårgegangen
Die grüne Frühlings-zeit / vñ thut doch nit lang prang[en]

Mit jhrer Blůmenzierd/des Sommers grosse Hitz
Verjagt die Flora bald von jhrem grůnen Sitz.
Ey lieber/thu dir doch zu G'můth vnd Hertzen führen
Wie vnbeståndig sey das herꝛschen vnd regieren/
Heut einer ist geziert mit Scepter vnd mit Cron/
Ein andrer morgen kom̃t vnd jaget jhn davon.
Wie vnbeståndig ist das lang gewårthe Kriegen?
Bald einer seinem Feind gantz mannlich thut obsigen/
Bald aber kom̃t der Feind/erlegt jhn in dem Streit/
Wie solches gnugsam̃ zeugt die kurtz verfloßne Zeit.
So ist es auch bewandt mit jedes Menschen Leben/
Sein gantzes Wesen ist mit Eytelkeit vmbgeben;
Bald ist er Arm/bald Reich: lebt jetz in grosser frewd/
Bald aber jhn vmbfangt ein schnelle Trawrigkeit.
Jetz sitzt er oben an vnd schwebt in hohen Ehren/
Gar bald ein raucher Wind das Blåttlin thut vm̃kehrẽ.
Bald sitzet er zu Pferd/bald lauffet er zu Fůß;
Heut mancher ist ein Herꝛ/der morgen dienen muß.
Der aller hőchste Gott mit frewden offt ergetzet
Sein außerwőhltes Volck/vnd bald in trawren setzet:
Heut ist der Mensch gantz frisch/an Leib vnd Hertz gesund/
Vnd morgen ist er schwach/von Kranckheit matt vnd (wund.
Ja/heute lebt der Mensch/vnd morgen kom̃t geschlichen
Der/dessen scharffẽ pfeil noch nie kein Mensch entwichẽ/
Der

Der grim̃ig Tod vnd schneidt den Lebens-faden ab
Dañ wirfft man seinen Leib ins finster-tieffe Grab.
Diß ist die Eytelkeit/ das vnbeståndig Wesen/
Darvon in Gottes Wort wir hin vnd wider lesen/
Es sey dem Schatten gleich vñ einem Schlaf/der bald
Vergeht; der Blůmen/ so dahin des Abends fallt.
Es kan dẽ schwårtzen Tod kein Menschenkind entlauffẽ
Durch Silber vñ durch Gold sich keiner kan außkauffẽ
Kein g'walt auffhaltẽ kan sein tödlich-scharpffes pfeil
So bald der Mensch erreicht das g'steckte Lebens-ziel
Die Hochheit der Person der Tod ansihet nimmer/
Er klopffet an so bald an grosser Fůrsten Zimmer
Als an der Bauren Hůtt. Es hilfft kein g'schwin-
digkeit/ (keit.
Kein Tugend/ Gottesforcht/ Kunst noch Geschicklich-
Kein Artzet/ wie gelehrt er ist/ kan durch Artzneyen
Den Menschen einen Tag nur von dem Tod befreyen.
Es mußt an diesen Tantz der weise Salomon/
Der g'schwind Ahasael/ der schöne Absolon.
Der starcke Samson sich des Tods nicht kont erwehren
Der/ so sich etwan ließ fůr einen Gott verehren/
Der jhm in kurtzer zeit vast machte vnderthon
Den gantzen Erdenkreiß/ vnd sich neñt Jovis Sohn.
Den Alexander ich den grossen thu verstehen/
Kont doch dem Menschen-feind auff keine weiß entgehẽ/

Dann als er hat vermeynt gar wol versichert seyn
Nimpt ein vergiffter Trunck behend sein Leben hin.
Was nutzt den Menschen/daß er Crœsus Güter habe?
Was nutzts/daß er so stoltz vnd prächtig eynhär trabe?
Wann er besässe schon Darius Herrlichkeit/
So wurd er von dem Band des Tods doch nit befreyt.
Kein Cæsar ist gefrist/kein Nero bleibt bey leben/
Augustus sich zu letst dem Würger mußt ergeben.
Den Feind darnider schlägt manch dapff'rer Krie-
ges-held/
Doch vber jhn der Tod zu letst behalt das Feld.
Diß haben/läider! wir in nechst verfloß'nen Jahren
Mit grosser Trawrigkeit vnd schaden wol erfahren/
Dañ ist nit durch den Tod der thewr vñ wärthe Held/
Der Potentaten Cron/den bald die gantze Welt
Mit forcht verehret hat/Gustav/nun hingerissen?
Heut/läider! heut vns noch der Thränẽ-bach thut flissen/
Weil Hertzog Bernhard ist vom Tod hinweg gerafft/
Der Gottes Kirchen hat so grosses Heyl geschafft.
Das zarte Weiber Volck/wie schön es auch gezieret
Mit vielen Tugenden/der Tod doch mit sich führet
Ohn allen vnderscheid des Alters vnd des Stands/
Der Würden vnd Geburt/an seinen Todten-tantz.
Dann/niemand von dem strick des Todes kan erretten
Sein Leben. In den tod vns alle thate wetten

Der

Der ersten Eltern Fahl; Es ist der Sünden Lohn:
Darumb so kan kein Mensch befreyet seyn darvon.
Dann / es ist ja gewiß daß alle müssen sterben
So je geboren sind / vnd nach dem Leib verderben.
Heut König / morgen tod: Heut frisch / gesund / vn
starck /
Vnd morgen legt man dich in einen engen Sarck.
Ihr / Fraw Susanna / jhr könt solches wol erwahren /
Dann jhr / ach läider! jhr habt newlich auch erfahren
Des Menschen Eytelkeit / die grosse Tods-gefahr /
In deren sich der Mensch befindet jmmerdar.
Des Morgens jhr gesund vnd frisch sind auffgestanden
Des Abends hat der Tod mit seinen starcken Banden
Euch angefässelt schon / vnd durch sein tödlich G'scho
Die selig-liebste Seel gemachet Cörper-loß.
Wañ Tugend vnd Verstand / wañ recht Gottselig Leb
Wann Demut / Einigkeit dem Menschen könte geben
Ein fristung für den Tod / so wäret jhr auch noch /
O Wolgeborne Fraw / gefreyt vor seinem Joch.
Diß aber alles hat der Tod nicht angesehen;
Darumb wir alle nun in grossen trawren stehen /
Mein Hertz das seufftzet sehr vnd schreyet jmmer / Ach
Daß meiner Augē liecht doch wär ein Thränen-bach
Damit sie könten stäts von heissen Zähren rinnen /
Dieweil jhr durch den tod so schnell gerafft von hinnen

O seligs

O seligst-Edle Fraw! Ja freylich auff die Frewd
Gar bald erfolgen kan die Trawrigkeit vnd Leyd.
Dann jhr gantz höchlich euch gefrewt/ als jhr vernom̃en
Daß in dem Monat noch der Tag herbey werd kommen
Meins wärthen Hochzeit-fests; Ja ewer liebe Hand
Selbs einen schönen Krantz der Braut zusammen
band:
Als aber ich vermeynt ein Hochzeit-lied zu hören
Von euch/ da kom̃t der Tod/ vnd thut die frewd verkehrẽ
In eytel Trawrigkeit/ hat vns mit Leyd erfüllt/
An statt der Hochzeit-Zierd mit schwartzem Kleyd
vmbhüllt.
An statt des Hochzeit-lieds muß ich mein zungẽ zwingen
Ein trawrigs Grab-gesang gantz kläglich ab-zu-singen/
Erfüllt mit lauter Ach! Ach! daß jhr doch so bald
Von vns genom̃en sind durch solchen Tods-gewalt!
O grimmer Menschen-feind! du hast vns weggerissen
Ein selige Matron/ die allzeit sich beflissen
Des Bands der Einigkeit/ der Lieb vnd Freundlich=
keit/
Der wahrẽ Gottesforcht/ sam̃t der Gutthätigkeit.
Dem Herren Obristen hastu/ O Tod! entzogen
Sein liebstes Ehgemahl/ das jhm so wol gepflogen/
Sein wärthen Augen-lust/ sein rechte Hertzens-cron/
Die in dem Ehstand jhm viel liebs vnd guts gethon.
Die

Die in dem Ehstand jhn gantz höchlich hat geehret/
Vnd einig hat geliebt/die seine Frewd vermehret:
Die durch zwytracht vñ zanck niemahlẽ jhn betrübt/
Die er deßwegen auch so inniglich geliebt.
O bleicher Tod! du hast ein Mutter hingeraffet
Zwen Söhnen/welchen sie ohnzehlich guts geschaffet/
Ein Mutter/die nicht nur mit schmertzen sie gezeugt/
Vnd mit der süssen Milch ernehret vnd gesäugt;
Ein Mutter/die sie auch in jhrer zarten Jugend
Schon angehalten hat zu mancher Kunst vnd Tugend/
Damit hernacher sie in fromm-vnd dapfferkeit
Die lieben Elteren ersetzen mit der zeit.
Du hast/O grimmer Tod! so schnell hinweg getragen
Die/so ein Bruder muß vnd Schwester sehr beklagen/
Weil sie der Schwester sind beraubt durch deine
Macht/
Die jhnen biß dahin viel Frewd vnd Lust gebracht.
Du hast/O schwartzer Tod! auch endlich weggenomẽn
Ein Christliche Matron/ein frewde vieler Frommen/
Von allen sehr geliebt/von allen hoch geehrt.
Vnd diß bey mäniglich die Trawrigkeit vermehrt.
Diß/diß/O Menschen-feind! thut vnser Hertz berühren/
Diß ist die vrsach/daß wir solche klage führen/
Daß vor der Zähren Bach das bleiche Angesicht
In frewdiger Gestalt sich kan erzeigen nicht.

Diß Herren Obristen verursacht solchen schmertzen
Weil er beraubet ist der Crone seines Hertzen:
Drumb seine lieben Söhn auch trawren also sehr
Weil sie der Mutter Hülff geniessen nimmermehr.
Ich habe meiner selbs/Herr Bernhold/schier vergessen
In dieser Trawrigkeit. Man kan zwar niemand dessen
Beschulden/daß er trawrt vñ klagt/wañ etwan Gott
Die vns am liebsten sind entzeuhet durch den tod.
Doch sollen wir alßdann vns halten gar bescheyden
Vnd nimer trawrig seyn gleich wie die blinden Heyden/
Die ohne hoffnung sind vnd von der Seligkeit
Nichts wissen/die vns ist im Himmel zubereit.
Wann ewer liebst Gemahl vns also hörte klagen/
Was meynt/Herr Obrist/ihr daß sie darzu wurd sagen?
Wurd sie in trawrigkeit vns heissen setzen fort?
Nein. Vielmehr wurd sie vns zusprechẽ solche wort;

Der abgestorbenen Frawen seligen Trost-red an jhren geliebten Herren vnd Ehegemahl:

Ich kan hertzlieber Herr vnd Ehgemahl/wol glauben/
Weil meiner euch der Tod that also schnell berauben/
Daß ewer threwes Hertz fühl grosse trawrigkeit/
Vnd daß jhr nun die zeit bringt zu in Klag vnd Leid.
Ihr

Ihr seufftzet/weil ihr habt ein Ehgemahl verlohren/
Die ihr zur frewde euch vnd troste außerkohren/
Die ihr gehalten habt so hertzlich lieb vnd wårth/
Die euch auff keine weiß niemalen hat beschwårt.
Mein liebster Ehgemahl/wolt ihr dann ewig klagen?
Weil ich so eylends bin vnd schnell dahin getragen
Auß diesem Jamerthal in Frewde durch den todt/
Auß Leyd in Herꝛlichkeit/ins Leben auß der Noth/
Wahr ists/der tod mich zwar hat schnell hinweg gerissen
Doch vnbereitet nicht/ich habe mich beflissen/
Allzeit gerůst zu seyn/weil offt gantz Våtterlich
Durch Kranckheit Gott der HErꝛ hat heymgesucht
mich.
So thut ein Anstand nun der klag vnd trawrens machē
Hertzliebster Ehgemahl/gedenck/daß man der sachen
Kōn leichtlich thun zu viel: mein Leib ruht ohne kla
In seinem Kåmmerlein biß an den Jůngsten tag.
Mein Seel ins Himmels-sahl gantz frewdig ist versetzet
Allda sie jhres Leyds vnd Trawrens wird ergetzet/
Allda sie jhren Gott mit aller frommen Schar
Mit him̄lischem Gesang Lob-preiset jmmerdar.
Die lieben Engel jetz gantz håuffig vmb mich schweben
Ihr gōnt mir ja/mein Schatz/diß außerwōhlte Leben
Wolan/so haltet jnn vnd wåinet nicht so sehr
Weil ewer Ehgemahl jhr nicht anschawet mehr.

Stellt euch für augen nur das Beyspiel fromer Leuthen
Die Gott so heymgesucht zu all vnd jeden Zeiten:
Dann seinem trewen Knecht dem alten Abraham
Sein liebe Sara Gott von seinen augen nahm.
Der fromme Patriarch Jacob der mußt erleben
Daß Rachel sein Gemahl den Geiste auffgegeben
An Benjamins Geburt. Doch haben beyde sich
Getrost dareyn geschickt/ vnd gantz gedultiglich.
Fürnemlich dieses jhr betrachten solt ob allen/
Daß es auff diese weiß dem lieben Gott gefallen/
Er hat mich nun erlößt auß dieser bösen Zeit/
Da man nichts höret/ als von eytel Krieg vnd Streit.
Darumb so sind getrost/ Gott wird euch nicht verlassen/
Er wird euch gnädiglich mit seiner Güt vmbfassen/
Er wird befehlen auch sein lieben Engelein
Daß sie vmb ewer Hauß vnd euch stäts werden seyn.
Biß ewer Sterbens-stund wird endlich seyn vorhanden.
Da ewer liebe Seel frey von des Leibes Banden
Sampt mir geniessen wird in alle ewigkeit
In Gottes schöner Statt der süssen Himmels-frewd.

An jhre beyde Söhne.

Ihr meine wärthe Söhn/ jhr meine liebe Kinder/
Ihr sind in Trawrigkeit gesetzet auch nicht minder/

Weil

Weil ohne Mutter jhr müst gehen so hereyn/
Weil jhr müst meiner hülff vñ trosts entrathen sey
Gewißlich/wann es nicht wär wider Gottes willen/
So möcht ich ewern wunsch von hertzen gern erfüllen
Vnd länger bey euch seyn. Weils aber Gott der HE
Nun anderst hat gemacht; so wäinet nicht so sehr.
Ein lieben Vatter Euch bißhar Gott hat gegönnet/
Zu dem jhr allezeit die zuflucht nemmen könnet/
Sein liebes Vatters-hertz wird euch verlassen nich
Dañ solchs euch sein Lieb vnd trewe Sorg versprich
Rufft Gott nur fleissig an / daß er jhm wölle geben
Durch seine grosse Güt/Gesundheit langes Leben.
Thut diß insonderheit: Förcht/ liebt vnd ehret Go
Alßdann sein Güt ob euch wird walten biß in todt.
Mein jüngster wärther Sohn/den ich so sehr that lieben
Gott wöll dich nimmermehr mit Vngelück betrüben/
Er/welcher selbsten sich der Wäisen Vatter heißt/
Verleyh dir allezeit sein Gnad vnd guten Geist.

An die Geschwisterte vnd Freund.

Vnd jhr Geschwisterte / sampt andern güten Freunden
Die jhr gantz trawrig euch beysammen nun befinden
In diesem Jamerthal/begebet euch zu rüh/
Betrachtet/in was frewd ich jetzund leben thu.

Die Hütte meines Leibs ist allbereit zerbrochen;
etzt bin ich in dem Baw / den Gott der Herr versprochē
Seim Außerwöhltē Volck / in Gottes grosser Statt /
Die Er mit seiner Hand so schön gebawet hat.
ch bin euch nun den Weg in Himmel vorgeloffen /
Folgt ihr nur dapffer nach / er stehet denen offen
Die einen guten Kampff gekämpfft in dieser zeit /
Die stäts gewandlet sind den Pfad der Fröm̃igkeit.
lßdann den Vatter ihr vnd Mutter werdet sehen
Sampt vnsern Freunden da in grossen frewden stehen
Vor Gottes Angesicht / vnd nach der Engel weiß /
Dem Höchsten schreyen zu / Lob / Ehr / Krafft / Stärck
vnd Preiß.

An Georg-Andres Hartmann.

Hartmann / es ist nicht ohn / groß Frewd ist mich an=
kommen
lls kurtz vor meinem Tod / ich mir hat vorgenommen
Das Fest zu stellen an / da ewer liebste Braut
Euch wurde offentlich vermählet vnd vertrawt.
Ich wolt der Jungfraw Braut den Hochzeit-krantz
bereiten /
Weil ich sie hefftig liebt / ich wolte euch begleiten
In Gottes heilig Hauß / Ich wolte nach gebrauch /
Mich bey dem Frewden-mahl zu gleich befinden auch.

Seht

Seht aber wie es mir so herzlich thate glücken/
Bedenck wie's Gott der HErr so wunderlich thut schic
Mit seinen Kinderen; ich wolt mich stellen eyn
Bey ewrem Hochzeit-fest vnd mit euch frölich seyn:
Gott aber mich berufft in seinen Himmels-sahle
Zu einer and'ren Frewd zum rechten Hochzeit-mahle/
Allda der Bräutigam mein lieber JEsus Christ
Der vnser aller Bürg vnd Heyland worden ist.
Der süssen Himmels-speiß ich jetzund thu geniessen/
Das/so zergänglich ist/ligt nun zu meinen Füssen/
Kein Leyd/kein Hitz/kein Frost mir nun mehr schä-
den kan/
Ich schawe meinen Gott vnd Jesum Christum an.
Drum̃ stellt das trawren eyn: Gott wird euch benedeye
Er wird in disem Stand euch Glück vnd Heyl verleyhẽ
Mein liebster Ehgemahl euch mit Affection
Vnd Gunst wird doppelt sein ins künfftig zugethon.
Gehabt Euch alle wol. Euch wölle Gott bewahren
Vor Vnglück Leib vnd Seel/biß jhr von hinnen fahre
Vnd von dem höchsten Gott in seinem Him̃els-thro
Mit aller From̃en Heer empfangt des Lebens Cron

E N D E.